

den und damit auch zu einer Erneuerung kirchlichen Lebens beizutragen. Dafür hat er sich in beeindruckender Weise in die Quellen eingearbeitet, viele wichtige Forschungsbeiträge zur Kenntnis genommen und sie – vornehmlich in Fußnoten, seltener im Haupttext – kritisch mit seinen eigenen Überlegungen abgeglichen. Das Buch ist ebenso kenntnisreich wie engagiert geschrieben, so dass die Lektüre immer wieder höchst anregend ist. Während die meisten Theologen Anstoß an Klaibers Plädoyer für eine erneuerte Wertschätzung der Vollkommenheitslehre Wesleys nehmen dürften, möchte ich auf einen anderen Punkt hinweisen, dessen Klärung wünschenswert gewesen wäre. Mehrfach deutet der Vf. im sechsten Kapitel („Perfect Love“) Erlösung als „Einwohnung des [Heiligen] Geistes“ im Glaubenden und bezeichnet die Einwohnung als „das Wesen der Gnade und den Kern des Heils“ (226). Zu Beginn des Buches (vgl. die These S. 54!) schien es noch so, dass die Lehre vom inneren Zeugnis des Geistes dieses Wesentliche sei. Von daher drängt sich die Frage auf, wie sich *Zeugnis* und *Einwohnung* des Geistes zueinander verhalten.

Ungeachtet dieser offenen Frage ist dem Vf. für diese wichtige, seine eigene Kirche in vielem herausfordernde Untersuchung zur Theologie Wesleys zu danken. Der Geistvergessenheit in der westlichen theologischen Tradition wird hier mit begründeten Einsichten widersprochen. Dass englischsprachige Zitate ins Deutsche übersetzt sind, dürfte der Verbreitung des Buches zugutekommen. Das ausführliche Literaturverzeichnis und ein Register erhöhen den Gebrauchswert des Bandes. Zu wünschen ist, dass Klaibers Studie auch in der angelsächsischen Diskussion, auf die häufig Bezug genommen wird, Berücksichtigung findet, vor allem aber, dass die am Ende der einzelnen Kapitel sowie am Schluss des Buches formulierten Impulse und Anfragen an die heutige Verfasstheit methodistischen Glaubenslebens zu heilsamer Beunruhigung führen.

Christoph Raedel

Carl Simpson: Revered and Reviled in a Quest for Pentecostal Holiness: Jonathan Paul and the German Pentecostal Movement, Lambert Academic Publishing, Saarbrücken 2011, 436 S., 79,99 €, ISBN 978-3-8484-2932-5.

Dieses Buch, ursprünglich eine bei William Kay an der Glyndwr-Universität eingereichte philosophische Dissertation, untersucht Leben und Werk des deutschen Pfingstpioniers Jonathan Paul (1853–1931), um dessen Einfluss auf die Pfingstbewegung in Deutschland und Europa zu ermessen. In englischer Sprache ist es die bisher gehaltvollste Arbeit über Jonathan Paul. Sie geht Pauls theologischer Entwicklung als lutherischer Pfarrer und Evangelist in der Heiligungsbewegung des 19. Jahrhunderts und der Gemeinschaftsbewegung, besonders dem Gnadauer Verband, sowie der Entwicklung sei-

ner umstrittenen perfektionistischen „Jesus wird“-Lehre nach. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht Pauls spätere Zugehörigkeit zur beginnenden Pfingstbewegung, die dem Mann, seinen Lehren sowie der Pfingstbewegung insgesamt in Gestalt der Berliner Erklärung von 1909 ein unerhörtes Verdammungsurteil seitens deutscher evangelikaler Leiter eintrug.

Die anfängliche Herausbildung der Pfingstbewegung in Deutschland wird im Rahmen ihres sozialen und theologischen Milieus untersucht. Dabei zeigt sich, dass es die zahlreichen Glaubenskonferenzen waren, die den Kontext für die Entwicklung pfingstlicher Lehren und Praktiken bildeten, welche bei aller Ähnlichkeit zu den Vorgängen in den USA ein spezifisch europäisches Gepräge trugen. Von seinen Zeitgenossen T. B. Barratt, Gerrit Polman und Alexander Boddy als Redner und pfingstlicher Leiter außerordentlich geschätzt, nahm Jonathan Paul gemeinsam mit den Genannten an den Sunderland-Konferenzen der Jahre 1909 bis 1914 teil. Trotz der bedrängenden, langanhaltenden Bekämpfung durch die Evangelikalen in Deutschland verbreitete sich die deutsche Pfingstbewegung in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg ausnehmend rasch und weit. Zusammen mit seinen pfingstlichen Landsleuten Humburg, Edel und Voget übte Paul wesentlichen Einfluss auf zeitgenössische geistliche Leiter Europas aus, und zwar nicht allein durch die Beiträge dieser deutschen Pfingstpioniere zu frühen pfingstlichen Konferenzen, sondern auch durch die pfingstlichen Glaubensgrundtexte und -bekenntnisse, die in den Anfangsjahren des europäischen Pentekostalismus herauskamen. Hierin zeigt sich eine spezifisch europäische pentekostal-theologische Prägung.

Der Vf. untersucht das reichhaltige Schrifttum Pauls, darunter etliche Lieder sowie eine eigene Übersetzung des Neuen Testaments; hinzu tritt eine Analyse der zuweilen in sich nicht widerspruchsfreien Paulschen Theologie. Im Detail aufgearbeitet wird die Entwicklung von Pauls persönlichem Verständnis der Pfingsterfahrung während des dafür entscheidenden Jahres 1907 anhand der Paulschen Veröffentlichungen in dem von ihm herausgegebenen Periodikum *Die Heiligung*. Mögen deutschen Lesern frühe pfingstliche Zeitschriften wie die *Pfingstgrüße*, *Das Lied des Lammes* oder die *Grüße aus dem Heiligtum* vertraut sein, so sind sie sich möglicherweise nicht über die bedeutende Rolle im Klaren, die *Confidence* spielte, eine durch Alexander Boddy von 1908–1926 in England herausgegebene pfingstliche Publikation, welche Theologie und Entwicklung der deutschen Pfingstbewegung und die Rolle Jonathan Pauls in diesem Prozess mitprägte und unterstützte.

Leben und Werk des älteren Jonathan Paul drehten sich um seine tragende Führungsrolle im Mülheimer Verband, zu dessen Wandlung in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg er maßgeblich beitrug. Die Untersuchung zeigt, dass Paul, wiewohl er von seiner „Jesus wird“-Lehre Abstand nahm, niemals seine Heiligungsleidenschaft aufgab, so enttäuscht er auch davon war, dass sich die Pfingsterfahrung in der Praxis nicht als zielsicheres Rezept für

ein heiliges Leben erwiesen hatte. Nichtsdestoweniger hatten die deutschen Pfingstler eine ökumenische Perspektive und charismatische Identität, die die Herausbildung eines Pfingstlertums einzigartiger Prägung in Anlehnung an das reformatorische Erbe ermöglichte. In ihrem Schlussteil würdigt die Arbeit die Versöhnung zwischen Mülheimer und Gnadauer Verband und die Verwerfung der Berliner Erklärung im Jahre 2009.

Simpson legt eine überaus gelungene Darstellung von Leben und Dienst Jonathan Pauls vor, die nicht nur auf deutsche Quellen, sondern auch auf Veröffentlichungen von und über Paul in verschiedenen europäischen Medien der Entstehungszeit pfingstlicher Bewegungen in Europa zurückgreift. Zu hoffen ist, dass dieses Buch weitere Forscher anregt, sich mit dem Vater der deutschen Pfingstbewegung zu befassen und vor allem eine vollständige, annotierte, chronologisch geordnete Bibliographie seines Schrifttums einschließlich der vielen Artikel, die er in internationalen Zeitschriften herausbrachte, sowie seiner lateinisch abgefassten pneumatologischen Prüfungsarbeit für das Zweite Theologische Examen zu erarbeiten. Leider ist das Buch ziemlich teuer geraten.

*Paul Schmidgall*⁷

Thomas Hahn-Bruckart: Internationale Wissenschaftsbeziehungen freikirchlicher Theologie im 19. Jahrhundert, in: *Claus Arnold / Johannes Wischmeyer* (Hgg.): *Transnationale Dimensionen wissenschaftlicher Theologie* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 101), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2013, 471 S., 69,99 €, ISBN 978-3525101308, Seite 89–106.

In dem angezeigten – insgesamt interessanten Band – hat Thomas Hahn-Bruckart einen Beitrag zu einem bisher kaum beachteten Themenfeld beige-steuert. Er zeigt darin in aller Kürze internationale Vernetzungen der späteren VEF-Kirchen im 19. Jahrhundert speziell unter dem Gesichtspunkt theologischer Beziehungen. Im Blick auf den Baptismus erinnert er an Barnas Sears, Johann Gerhard Oncken, August Rauschenbusch, Johann Georg Fetzer, Joseph Lehmann und Philipp Bickel. Er stellt eine Verbindung zur Ausbildung im Hamburger Predigerseminar her.

Im Bremer Missionshaus der Methodisten sieht er einen „Haftpunkt internationaler Wissenschaftskontakte im deutschsprachigen Methodismus“. Das 1858 in Bremen organisierte „Missionshaus“ zeigt er als frühe Ausbildungsstätte der methodistischen Prediger. Dort wirkten u. a. der teilweise bei Fr. G. August Tholuck in Halle ausgebildete und später noch mit ihm im Kontakt stehende William Fairfield Warren, Carl Friedrich Paulus, der in Berlin und Halle studiert hatte, und schließlich Karl Riemenschneider, mit Studium

⁷ Aus dem Englischen übertragen von Reimer Dietze.